

## **Wie kann eine Hochschule Lehrende im Blended Learning unterstützen? Eine explorative Studie im Studiengang Wirtschaftsinformatik**

Dr. Christa Weßel | mail@christa-wessel.de  
Prof. Dr. Frank Wolff | wolff@dhw-mannheim.de

### **Zusammenfassung**

Blended Learning umfasst die kombinierte Anwendung von Präsenzlernen, Eigenstudium und der Nutzung von eLearning-Instrumenten. Es ist zentraler Bestandteil heutigen Lernens und Lehrens. Beteiligte an Hochschulen sind Lehrende, Hochschulverwaltung und die Studierenden. Diese explorative Studie untersucht die Situation von externen Lehrbeauftragten in Bezug auf die Verfügbarkeit und Nutzung von eLearning-Instrumenten und Blended Learning, weil – so eine Hypothese dieser Studie – insbesondere bei ihnen Bedarf und möglicher Nutzen besteht. Die Interviews zeigen Handlungsmöglichkeiten für die Akteursgruppen Hochschule, Lehrende und Studierende. Die Erkenntnisse sind in einen Leitfaden mit Informationen für Lehrende und Studiengangsleiter zu Ressourcen im Blended Learning im Studiengang Wirtschaftsinformatik eingeflossen. Dieser wird in einem nächsten Schritt evaluiert.

Schlüsselwörter: Blended Learning, eLearning, Stakeholder, qualitative Studie.

*Weßel C, Wolff F. Wie kann eine Hochschule Lehrende im Blended Learning unterstützen? Eine explorative Studie im Studiengang Wirtschaftsinformatik. In: Beverungen J (Hg). Studium Duale. Journal der Dualen Hochschule Baden-Württemberg Mannheim zu Dualer Lehre und Kooperativer Forschung. Band 17. Mannheim. DHBW Mannheim 2012: 169-172. – ISBN 978-3-9814488-8.*

### **Anlass und Ziel dieser Studie: Blended Learning fordern und fördern**

Im Studiengang Wirtschaftsinformatik an der DHBW Mannheim erhält das Blended Learning – wie in allen anderen Bereichen der Dualen Hochschule Baden-Württemberg – zunehmende Bedeutung. Studierende und Lehrende müssen und wollen orts- und zeitunabhängig Teile ihres Lernens und Lehrens durchführen.

Blended Learning ist charakterisiert durch die Anwendung verschiedener („blend“) Lern- und Lehrmethoden. Derzeit wird hierunter in der Regel die Trias Präsenzlernen, Eigenstudium und Verwendung einer elektronischen Lernplattform durch Lernende und Lehrende gemeinsam verstanden. Durch seine Methodenvielfalt stärkt es das ganzheitliche und somit nachhaltige Lernen [Uc2003, WHSS2009]. Elektronische Lernplattformen, die das eLearning ermöglichen sind mehr als reine Content Management Systeme (CMS). eLearning umfasst Repositories, Communities, ePortfolios, Expertenprofile, (Zugang zu) Bibliotheken, Planung und Management von Lehrveranstaltungen, Unterstützung von Monitoring und Evaluation [Ke2009, CM2011]. Beteiligte, englisch Stakeholder, sind fest angestellte Lehrende, externe Lehrbeauftragte, Hochschulverwaltung, inklusive Hochschulleitung und Studiengangsleiter, IT-Administratoren und die Studierenden.

An der DHBW Mannheim steht als eLearning-Plattform moodle zur Verfügung. Die Lernenden sind mittlerweile zumeist Angehörige der „Digital Natives“: sie wachsen in einer Zeit auf, in der digitale Medien, Computer, Internet und zunehmend mobile Endgeräte selbstverständlich sind. Ihnen fällt die Eingewöhnung in und Nutzung von eLearning leicht: mittlerweile setzen sie eLearning in mehr oder weniger großem Umfang als Minimalstandard an ihrer Hochschule voraus [CM2011]. Anders ist die Situation noch bei vielen Lehrenden: sie benötigen Aus- und Weiterbildung in den technischen und methodischen, insbesondere didaktischen Aspekten des Blended Learning und des eLearning. Aus dieser Situation heraus fragt diese Studie, wie eine Hochschule Lehrende im Blended Learning unterstützen kann. Ziel ist die Entwicklung und Anwendung von Szenarien und Instrumenten für die Unterstützung von Lehrenden.

### **Vorgehen: Explorieren, Verstehen, Ideen entwickeln**

Zur Exploration sind qualitative Forschungsmethoden wie beispielsweise semi-strukturierte, Leitfaden-gestützte Interviews besonders geeignet. Qualitative Methoden zielen ab auf Verstehen und Erklären und sind charakterisiert durch Offenheit für Neues, strukturiertes Vorgehen und Flexibilität [BD2006, SC1998].

Die Exploration bestand aus Interviews mit externen Lehrbeauftragten. Da sie zusätzlich zu ihren eigentlichen Arbeiten als Selbständige oder Angestellte lehren, sehen sie die Studierenden und Kollegen in der Regel nur ein bis zweimal pro Woche und können von der Anwendung von eLearning und Blended Learning profitieren.

Weitere Hypothesen dieser Studie:

- Es bestehen unterschiedliche technische und methodische Kenntnisse und Fähigkeiten bei den Lehrbeauftragten.
- Es besteht Bedarf zur Aus- und Weiterbildung der Lehrenden und der Administratoren in Verwaltung und IT.
- Es besteht Bedarf an persönlicher Einführung, Informationsmaterial und einem Ansprechpartner bei Fragen, Problemen und Ideen.
- Es besteht Bedarf an Ablaufplänen (Workflows) zur Einarbeitung von externen Lehrbeauftragten: Beschreibung der Hochschule und des Studiengangs, Ansprechpartner für Administration (Vertrag und Abrechnung), IT-Administration (Zugänge und Accounts), Inhalt der Lehrveranstaltung.

Die Ausgangsfrage lautet: Wie kann eine Hochschule Lehrende im Blended Learning unterstützen? Daraus entwickelten wir folgende Forschungsfragen:

- Welche Kenntnisse besitzen Lehrbeauftragte in didaktischen Methoden, im eLearning, im Blended Learning?
- Wie lehren sie: welche Konzepte, Techniken und Methoden wenden sie an?
- Wie sehen sie ihre Situation in Bezug auf fachliche, methodische und administrative Unterstützung durch die Hochschule?
- Was sind ihre Wünsche in Bezug auf Unterstützung und Aus- und Weiterbildung in der Lehre?
- Welche Ideen haben sie für die erfolgreiche Einführung und Durchführung von „guter Lehre und guten Lernen“, auch mittels Blended Learning?

Diese Forschungsfragen sind Basis für den Interviewleitfaden. Leitfaden-gestützte Interviews ermöglichen, in kurzer Zeit umfassendes Expertenwissen und neue Erkenntnisse zu erheben. Ein Experte ist hierbei jemand, der sich auf dem jeweiligen Gebiet gut auskennt. Der Interviewer stützt sich im Interview auf einen im Vorhinein erarbeiteten Leitfaden, der die zu untersuchenden Themen und Gebiete abdeckt und gleichzeitig Freiraum für die Interviewten lässt. Bei der Durchführung und Auswertung muss bedacht werden, dass die Experten Betroffene sind, d.h. es geht um ihre eigene Einrichtung und Arbeit. Der sonst Experten zugeschriebene Aspekt der Neutralität geht hier verloren. Außerdem sind die Interviewer Experten und kommen mit Vorinformationen und Erfahrung in die Interviews. Aus diesem ergibt sich ihr Vorverständnis. Dies ist bei der Auswertung und der Formulierung von Empfehlungen zu berücksichtigen.

Die Interviews werden – mit ausdrücklicher Zustimmung der Interviewten – aufgezeichnet und transkribiert. Die Interviewten erhalten die Dokumentation und das vollständige Transkript. Es ist darauf zu achten, dass keine Rückschlüsse auf die Interviewten und auf im Interview genannten Personen möglich sind; und, dass einzelne Personen oder Organisationen nicht diskriminiert werden. Der Interviewtext wird mittels qualitativer Inhaltsanalyse analysiert und interpretiert ([Ma2002], s.a. [We2010], S. 1102).

Die Auswahl der drei Interviewten orientierte sich an der Dauer ihrer Zugehörigkeit zur Hochschule und ihrer Lehrerfahrung, den von ihnen unterrichteten Fächern und – soweit dies bekannt war – der von ihnen angewendeten Lehrkonzepten. Sie sind zwischen 30 und 50 Jahre alt. Es handelt sich um eine Frau und zwei Männer. Ihre Lehrerfahrung beträgt 5 bis 20 Jahre. An der DHBW Mannheim sind sie seit 2 bis 6 Jahren externe Lehrbeauftragte. Ihre Ausbildungen sind technisch-mathematisch, geisteswissenschaftlich und kaufmännisch. Didaktische Kenntnisse haben sie sich durch verschiedene Weiterbildungen angeeignet. Die Dauer der Interviews betrug 32 bis 78 Minuten.

### **Ergebnisse: Handlungsmöglichkeiten einiger Stakeholder**

In den Interviews kristallisierten sich aus den Stakeholdern drei Akteursgruppen: Lehrende, Studierende, Hochschule.

Lehrende sollten sich auf fünf Feldern engagieren: fachliche Expertise und soziale Kompetenz, didaktische Weiterbildung, aktive Beteiligung am interkollegialen Austausch und die Einforderung von, Einarbeitung in und Nutzung von eLearning und web 2.0 Plattformen für ihre Lehre.

*Zitat 36: Okay, das erste ist mal, würde ich sagen, er soll sich mal, das, was das unheimlichste Schwerste ist, ist, sich auf die fachliche Ebene derer zu bringen, die er unterrichten will. Dass nämlich viele viele Dinge nicht selbstverständlich sind, weil sie es auch nicht sein können. Dinge, die einem so selbstverständlich sind, dass man sich überlegt manchmal, kann ich auch noch präsentieren oder bin ich hier nicht einfach dann unter Niveau. Und deswegen denke ich, wäre es sehr wichtig, den Stoff in möglichst kleine Einheiten einzuteilen und diese Einheiten wirklich wie Bausteine aufzubauen. Gut, das wäre das erste, was ich sagen würde. Das zweite ist, das ist für viele Menschen ein Problem, ich denke auch für viele, die gerne lehren möchten, plötzlich vor der Meute zu stehen. [...] es kommt auf die erste Sekunde drauf an und dass man da überbringt,*

*dass man sein Fach beherrscht. Dann beim dritten Punkt wollte ich sagen, es ist Grundvoraussetzung für die Lehrer, im Grunde eine Sympathie für die Studierenden zu haben und die Studierenden im Grunde als lernende Kollegen zu sehen. [We2011]*

Studierende können die Lehrenden und die Hochschule durch aktive Mitarbeit und Nutzung von eLearning Plattformen und Konzepten des Blended Learning unterstützen. Ihre konstruktiven Rückmeldungen zu und Reflexion von Lehre in Bezug auf Inhalt, Vermittlung und technische Möglichkeiten können entscheidend zur kontinuierlichen Verbesserung von Lehre beitragen.

*Zitat 39: Ich versuche irgendwas zu machen, wo ich das Thema vermitteln kann, was aber einen Bezug herstellt zu den Studenten. Also die Studenten sollen sich interessieren für das Thema, das wäre toll, wenn das alle machen würden. [We2011]*

*Zitat 41: Dass die Leute merken, man bemüht sich um sie, man nimmt das ernst, aber, man will auch von ihnen ernst genommen werden. [We2011]*

Hochschulleitung verantwortet die Entwicklung und Durchführung von Prozessen, die Lernen und Lehre und ihre kontinuierliche Verbesserung ermöglichen. Die Hochschule sollte Lehrende in die organisatorischen, inhaltlichen und technischen Belange (eLearning) einführen und kontinuierlich unterstützen. Dazu gehört auch die Förderung von Weiterbildung in der Didaktik. Dieser Prozess kann durch eine Prozessbeschreibung im Sinne eines Leitfadens transparent und einheitlich gestaltet und einer kontinuierlichen Verbesserung zugänglich gemacht werden. Transparenz und Aktualität in der Kommunikation fördern Vertrauen und Zusammenarbeit. Eine vorausschauende langfristige Planung unterstützt die Abstimmung und Koordination der Lehrinhalte. Lehrstandards, die sowohl Inhalte als auch didaktische Konzepte und Methoden behandeln, können Planung und Organisation unterstützen und durch eine regelmäßige Überprüfung und Aktualisierung zur kontinuierlichen Verbesserung der Lehre beitragen.

*Zitat 23: sie nicht zufrieden sind mit diesem bunten Blumenstrauß an externen Lehrkräften, weil es teilweise Stoffüberschneidungen gibt, weil es teilweise eine sehr große Fluktuation in der Qualität gibt. [We2011]*

*Zitat 26: Also für die wäre es besser, es gibt über viele Jahre die gleiche Ansprechperson, es gibt vielleicht von den Themengebieten immer eine Person, die auf diesem Gebiet das Wissen vermittelt und die sollte dann auch natürlich pädagogisch gut geschult sein, also ob sie es jetzt gelernt hat oder sich selbst beigebracht hat, das ist zunächst mal egal, aber sie sollte eine gute Lehre machen. [We2011]*

#### **Fazit: „Blended Performing“**

Die Duale Hochschule ist eine Lern- und Lehrinstitution und kann und sollte ein Beispiel für eine Lernende Organisation oder Organisationales Lernen sein [Se2006]. Mit Geduld und Offenheit können die Akteure Blended Learning zunehmend in den Alltag von Lernenden und Lehrenden integrieren. Es ist immer wieder zu fragen: Was brauchen die Beteiligten? Was können sie beitragen?

Die erfolgreiche Durchführung von Blended Learning hängt von allen Beteiligten ab: Studierende, Lehrende, Hochschule, externe Partner. Sie erfordert von allen "blended performing":

organisatorisch, inhaltlich und technisch, also in der Zieldefinition, Planung, Aus- und Weiterbildung der Lehrenden, Monitoring und Controlling mit regelmäßiger Reflexion und kontinuierlicher Verbesserung.

#### **Ausblick: Leitfaden für Lehrende und Studiengangsleiter**

Die Erkenntnisse aus den Interviews und Erfahrungen aus wissenschaftlichen Studien und der Praxis sind in die Entwicklung eines Leitfadens geflossen, der Studiengangsleiter und externe und hauptberufliche Lehrende in ihrer Arbeit mit den Studierenden unterstützen soll. Dieser Leitfaden soll einen Beitrag zur erfolgreichen Umsetzung von Blended Learning an der DHBW Mannheim leisten.

Eine Pilotstudie im Studiengang Wirtschaftsinformatik wird formativ (begleitend) und summativ Nutzerfreundlichkeit und Nutzen für die Anwender evaluieren. Der Fragebogen hat Aufbau, Übersichtlichkeit und Inhalte der sechs Abschnitte und die Verwendbarkeit des Leitfadens für die eigene Arbeit des Nutzers zum Thema. Die Bewertung erfolgt anhand fünfstufiger Likert-Skalen und der Möglichkeit zur Freitextantwort. Die Nutzer können den Fragebogen anonym abgeben oder per email senden. Wünschenswert für die Zukunft ist die digitale Nutzung sowohl des Leitfadens als auch des Fragebogens.

#### **Literaturverzeichnis**

Letzte Überprüfung der URLs am 22.03.2012.

- [BD2006] Bortz J, Döring N. Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler. 4., überarbeitete Auflage. Berlin, Springer 2006.
- [CM2011] Clark RC, Mayer RE. e-Learning and the Science of Instruction: Proven Guidelines for Consumers and Designers of Multimedia Learning. 3 edition. London, Pfeiffer 2011.
- [Ke2009] Kerres M. Acht Thesen zum Status des eLearning an Hochschulen. 2009.  
<http://www.checkpoint-elearning.de/article/7262.html>
- [Ma2002] Mayring P. Einführung in die qualitative Sozialforschung. 5. Auflage. Beltz Studium, Weinheim 2002.
- [SC1998] Strauss A, Corbin JM. Basics of Qualitative Research: Techniques and Procedures for Developing Grounded Theory. Thousands Oaks, CA, Sage Publications 1998.
- [Se2006] Senge PM. The Fifth Discipline. The art and practice of the learning organization. Revised edition. London, Doubleday 2006.
- [Uc2003] Uchronski T. Gestaltung und Umsetzung lernfeldorientierter Curricula am Beispiel des Medientechnischen Assistenten im Rahmen eines Schulversuches. Dissertation: TU Darmstadt, Fachbereich Erziehungswissenschaften, Psychologie und Sportwissenschaft, 2003. - <http://elib.tu-darmstadt.de/diss/000400>
- [We2010] Weßel C. Semi-strukturierte Interviews im Software-Engineering: Indikationsstellung, Vorbereitung, Durchführung und Auswertung – Ein Fall-basiertes Tutorium. In: Fähnrich KP, Franczyk B (Hg.). INFORMATIK 2010. Service Science – Neue Perspektiven für die Informatik. Band 2. 27.09. - 01.10.2010 Leipzig. Lecture Notes in Informatics (LNI) - Proceedings. Series of the Gesellschaft für Informatik (GI). Volume

P-176. Gesellschaft für Informatik, Bonn 2010: 1097-1107. - [http://www.christa-wessel.de/files/Publikationen/wessel2010\\_inf10\\_int\\_paper.pdf](http://www.christa-wessel.de/files/Publikationen/wessel2010_inf10_int_paper.pdf)

- [We2011] Weßel C. „Blended Learning aus der Perspektive von Lehrbeauftragten“. Qualitative, explorative Studie zur Situation und Möglichkeiten im Lernen und Lehren an Hochschulen. Interviews April bis Mai 2011 - Analyse. Frankfurt am Main 20.12.2012.
- [WHSS2009] Woltering V, Herrler A, Spitzer K, Spreckelsen C. Blended learning positively affects students' satisfaction and the role of the tutor in the problem-based learning process: results of a mixed-method evaluation. *Advances in Health Sciences Education* 2009; 14 (5): 725-738, DOI: 10.1007/s10459-009-9154-6.